

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Wissen Sie, was ein **Prepper** ist?

Mir war der Ausdruck bis vor wenigen Monaten unbekannt, aber jetzt begegnet er mir recht häufig. Er kommt vom englischen "be prepared" und beschreibt Leute, die sich auf die Apokalypse vorbereiten, zB indem sie in ihrem Vorgarten einen Bunker bauen - wobei die meisten dieser Bauten auf mich wenig vertrauenserweckend wirken, wenn es mal hart auf hart kommen sollte. Doch auch die Bundesregierung preppt wieder. Sie hat den Ausverkauf von Schutzräumen gestoppt und lässt die vorhandenen Bunker auf ihre Wiederverwendungsfähigkeit überprüfen.

Einige amerikanische Milliardäre sind gerade dabei, sich unter ihren neuseeländischen Anwesen Luxusbunker zu bauen, denn eine Untersuchung hat ergeben, dass im Fall einer atomaren, klimamäßigen und sonstigen Apokalypse Inseln wie Großbritannien, Tasmanien, *vor allem aber* Neuseeland die größte Überlebenschance bieten.

Falls Sie nicht so weit fliehen wollen: Unter dem thüringischen Rothenstein wird eine ganze Bunkerstadt mit Luxusappartements gebaut, und für schlappe 2 Millionen Euro können Sie sich einen komfortablen Schlupfwinkel erwerben. Aber beeilen Sie sich: Die Dinger gehen weg wie warme Semmeln.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 138 Vers 7 :

*HERR, wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich..*

"Erquicken" - Ein Wort, das im Alltag ebenso ungebräuchlich wie im Text unnötig ist.

Wörtlich steht hier: "Beleben".

Martin Buber übersetzte hier so:

*Muß ich gehen durch das Innere der Drangsal, dann belebst du mich.*

Ich habe das Gefühl, dass sich viele von uns gefühlsmäßig genau an dem Übergang von der Luther- zur Buberübersetzung befinden:

An *Zukunftsangst* sind wir längst gewöhnt: Tiersterben, Klimaerwärmung, Corona, das kennen wir schon seit Jahren. Nun aber kommt ein durchgeknallter russischer Diktator hinzu, der andere Länder überfällt und offen mit seinem Atomwaffenarsenal und Hyperschallraketen droht. Und damit, dass uns das Gas ausgehen wird.

Und *diese* Drohung ist sehr konkret.

Denn die Ärmeren unter uns, die sich bisher schon strecken mussten, um finanziell über die Runden zu kommen, werden die höheren Preise kaum noch zahlen können.  
Aus gefühlter Angst wird reale Bedrängnis.

Man möchte nur noch raus aus dieser Lage. Wohin kann ich fliehen? Wo mich verbergen?

Be prepared - sei vorbereitet, sagen die Prepper. Und dieser Vorschlag ist gar nicht mal so schlecht - jedenfalls besser, als sich von der Bedrängnis kalt überraschen zu lassen.

Wie haben das eigentlich unsere Vorfahren so gemacht?

Die Geschichte Europas ist ja an Katastrophen reich gewesen: Verheerende Kriege, Hungersnöte, Seuchen - viele Notsituationen dauerten Jahrzehnte. Wie schafften es unsere Vorfahren, dabei nicht durchzudrehen oder unterzugehen?

Die meisten verließen sich auf einen Rettungsanker, der meiner Meinung nach besser hilft als jeder Bunker.

Sie vertrauten auf Gottes Hilfe:

*Und wenn ich durch das Innere der Bedrängnis gehen muss, dann wirst du, HERR, mich beleben.*

*Du reckst deine Hand aus gegen den Zorn meiner Feinde. Deine Rechte wird mich befreien.*

*Der HERR wird es für mich vollbringen. Seine Gnade währet ewiglich.*

[Ps 138,7.8]

Nein, nicht alle, die auf Gott vertrauten, schafften es glücklich und lebendig aus den Notsituationen ihrer Zeit heraus. Aber während jeder, der im Bunker sitzt, früher oder später doch sterben wird, vertrauten sie darauf, dass Gott sie, gerade dann, wenn alles aussichtslos erscheint, zum ewigen Leben beleben wird.

Und daraus schöpften sie nicht nur die Kraft, zuversichtlich zu bleiben, sondern auch, anderen Mut zuzusprechen und ihnen zu helfen - wie es der Apostel Paulus im Lehrtext aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 6, empfiehlt:

*In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, [...] als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die, die nichts haben und die doch alles haben.*

Lasst uns beten:

Gott,

wie zerbrechlich unsere Sicherheiten sind,  
wie gefährdet unsere Friedens- und Gesellschaftsordnungen sind,  
das erleben wir in diesen Tagen.

Wer *sieht* uns mit unserer Hilflosigkeit und Angst?

Sieh *du* die Not. Sieh *du* unsere Angst.

Wir suchen Zuflucht bei dir und Schutz und einen festen Grund für unsere Hoffnung.

Christus, wir bitten dich: Gib uns deinen Frieden!

*Du* bist unsere Hoffnung!

Amen.

[Aus dem Gebet der Losungsandacht vom 11.7. von Ralf Henschke]